

Hand, worauf der weltliche Richter den Leib des Verbrechers dem Nachrichter überantwortete. Dieser trat sich verbeugend heran, seine beiden Gehilfen führten den wankenden Reichardt nach dem Schafot, stellten ihn auf das mit einem Fußkänder verlebene Brett, schalteten beide Niesen um und schoben ihn mit dem Gesichte zur Erde geneigt, horizontal unter das verhängnisvolle Beil. Ein Ruck an dem Seil, das Messer sinkt herab, ein dumpfer Fall und der Kopf ist vom Humpfe getrennt. Ein Blutstrom entquillt dem entseelten Körper, der ohne auch nur eine Muskel zu verzucken, nach wenigen Augenblicken von den beiden Gehilfen in einen bereit stehenden Sarg gehoben wird, in dessen der Scharfrichter den blutigen Kopf aus dem Korbe hervorholt und dem Leibe beifügt. Noch ein kurzes Sehet des H. Helfers Esjäger, in welchem er mit einbringlichen Worten der armen Wittwe und der fünf hinterbliebenen Kinder des Mörders gedenkt, dessen Seelenheil er dem Himmel empfiehlt, und die ganze kaum 10 Minuten dauernde Prozedur ist zu Ende.

In einem Steinbruch auf der Feuerbacher Höhe wurden 2 Steinbrecher durch einen Erdbruch verschüttet. Der Eine wurde als Leiche hervorgezogen, der Andere erhielt an Kopf und Händen bedeutende Verletzungen.

In Heidenheim sind am letzten Montag 584 Liter Maikäfer eingebracht worden (zu etwa 274 480 Stück), 48 kleine und große Käferarten haben sich beim Sammeln betheiliget.

Auswanderung. Aus Köln geht dem St. Anz. folgende Mitteilung zu:

Die Zeitungen bringen fortwährend Mittheilungen über die starke Auswanderung, namentlich nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, aus Süddeutschland wie Rheinland-Westphalen, die besonders durch die günstigen überseefischen Nachrichten gefördert wird. Weniger liest man von zurückgekehrten Auswanderern, und doch ist deren Zahl in unserer Gegend und Westphalen nicht gering; und fragt man nach der Ursache ihrer Heimkehr, so ist es zunächst die Unsicherheit zukünftiger Beschäftigung, sodann die übergroße Anforderung an die Arbeitskraft des Menschen und die rücksichtslos strengere Behandlung, welche den Arbeitern in amerikanischen Fabriken zu Theil wird; — beim geringsten Vergehen gegen die Fabrikordnung erfolgt sofortige Entlassung, während in Deutschland in solchen Fällen eine Warnung oder höchstens eine geringfügige Geldstrafe stattfindet.

(Reichstag.) Am Montag begann der Reichstag die erste Lesung der Gesetzentwürfe betr. die Arbeiter-Unfall- und Krankenversicherung. Staatssekretär v. Bötticher leitete die Beratung mit einer Darstellung der Grundzüge, auf welchen die Vorlagen ruhen, ein und legte die Gründe dar, welche die Regierung veranlaßt haben, von den Prinzipien ihrer früheren Vorlagen ebenso wie von denen des vorjährigen liberalen Gegenentwurfs abzuweichen. Der Abg. Dr. Max Nisch stellt sich der Vorlage hauptsächlich wegen des geforderten Kasenzwanges und des Reichszuschusses bei der Unfallversicherung ablehnend entgegen. Der Abg. Sonnemann erklärt sich, von Einzelheiten abgesehen, für die Vorlage, bezeichnet aber ihre Erledigung in der gegenwärtigen Session für nicht möglich, während sich der Abg. Kräcker (Sozialdemokrat) ausspricht für Ueberweisung an eine Kommission, um etwas Erprobliches aus der Vorlage zu schaffen. Zum Schluß erhob sich noch eine kurze geschäftliche Diskussion über die Frage der Erledigung der sämtlichen Vorlagen. — Am Dienstag wurden beide Vorlagen nach weiterer Debatte an eine Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen. Der Reichstag vertrat sich sodann bis 6 Juni.

Berlin den 17. Mai. Die Monopolkommission lehnte soeben den §. 1 des Entwurfs mit 19 gegen 4 Stimmen ab, nachdem der Antrag Hammerstein auf Schluß der Generaldebatte mit 12 gegen 11 Stimmen angenommen war. Der Antrag, den §. 1 bis zum Ende der Beratung zurückzustellen, blieb in der Minorität. Gegen den §. 1 stimmten sämtliche anwesende Mitglieder des Centrums und der liberalen

Fraktion; dafür Hammerstein, Massow, Uhden (konservativ) und Reisinger (Reichspartei). Darauf wurden Paragraphen 1 bis 28 abgelehnt. Sämtliche Ablehnungen erfolgten mit 20 gegen 4 Stimmen.

Berlin den 18. Mai. Es verlautet, daß der Reichskanzler den Plan Windthorst's, betr. die Einsetzung parlamentarischer Zwischenkommissionen, in Erwägung genommen hat. — In der Monopol-Kommission beabsichtigten die Mitglieder der konservativen und der Centrumspartei eine zweite Lesung des Monopolentwurfs zu beantragen. Die Annahme eines derartigen Antrages würde nach dem gestrigen Beschlusse die nochmalige Beratung und Abstimmung über §. 1 ausschließen.

Berlin den 17. Mai. Die „Provinzial-Corresp.“ bespricht die Monopoledebatte und glaubt, daß gerade die Gegner des Monopols, welche im Uebrigen keine Gegner der Finanzreform seien, die Verpflichtung hätten, mit positiven Vorschlägen hervorzutreten, um zu beweisen, daß dieselben besser seien als das Monopol. Wenn der Reichstag weder das Monopol annimmt, noch andere positive Vorschläge macht, würde er allein die Verantwortung für die Fortdauer der Reich, Staat und Gemeinden überdrückenden Uebelstände zu tragen haben.

Die Gewerbeordnungs-Kommission nahm den §. 33a, wonach zu gewerbmäßigen Musikaufführungen, Schauspielen, theatralischen Vorstellungen u. ohne höheres künstlerisches Interesse die Erlaubnis erforderlich ist und zwar ohne Rücksicht auf bereits erteilte Erlaubnis für Schauspielunternehmungen, mit 12 gegen 8 Stimmen mit kleinen Abänderungen an. (F. Stg.)

Oesterreich-Ungarn.

Die Vorbereitung zu der endlichen Rekrutierung in Bosnien und der Herzegowina sind vollendet und soll die Aushebung in Bosnien am 24. d. beginnen.

Nicht genug an dem immer noch nicht ganz beendeten Zustande in Südbalarien erwachsen der habsburgischen Monarchie weitere Besorgnisse aus den panlawistischen Umtrieben in Bulgarien, die in der Reise des Fürsten Alexander nach Petersburg neue Nahrung fanden. Um sich über diese Agitationen genauer zu unterrichten, hat die österreichische Regierung sich entschlossen, einen politischen Agenten nach Sofia abzuschicken, aus dessen an Ort und Stelle gewonnenen Beobachtungen sie Material zur Beurtheilung der Sachlage, bezw. zu weiteren Entschlüssen gewinnen will.

Balkan-Halbinsel.

Serajewo den 16. Mai. Hier herrscht seit 36 Stunden Schneegestöber bei zwei Grad Kälte.

Frankreich.

Marseille den 18. Mai. In der heutigen Sitzung des Civilgerichts wurde über die Affaire der Stadt Marseille gegen die Erbkaiserin Eugenie das Urtheil gesprochen. Die Stadt wurde mit ihrer Forderung abgewiesen und in die Kosten verurtheilt und das Eigentumsrecht der Kaiserin auf das Schloß anerkannt.

Spanien.

Madrid den 17. Mai. Zu der Umgegend Barcelonas erhob sich eine Bande von etwa 80 Bewaffneten mit dem Rufe: „Es lebe das unabhängige Catalonien!“ Truppen verfolgten dieselbe. Die Insurgenten wurden zerstreut und 5 gefangen genommen. Die Ruhe ist vollkommen hergestellt.

Großbritannien.

Liverpool den 17. Mai. Heute Nachm. wurden 10 Männer mit dem eben nach Newyork abfahrenden Dampfer „Egypten“ verhaftet gefunden und als des Dubliner Mordes verdächtig verhaftet. (F. Stg.)

Der Herr Professor.

Novelle von Oskar Sternau. (Fortsetzung.)

Wie scharf auch diese Worte gegen Anna gerichtet waren, wie sehr sie ihn haßte, so berührte sie doch so eigentümlich der Klang seiner Stimme,

die lobende Begeisterung, die aus den Worten hervorbrang. Sie schauerte ergriffen in sich zusammen und wagte kaum aufzuheben. Aber dann kam wieder ihr Stolz und Selbstgefühl zum Vorschein und schnippisch gab sie zur Antwort, daß dieses nur Ansichten eines Einzelnen seien, die man nicht jedem oktroyren dürfe.

„Man belehrt den Unverständigen,“ gab Berger zur Antwort, „am besten dadurch, daß man rücksichtslos seine Ansichten ihm mittheilt; man sucht dort den Keim des Besseren anzupflanzen, wo man auf Unverstand und kindliche halbreife Ansichten stößt, zumal wenn sie aus schönem Munde kommen.“

Anna's Augen sprühten jetzt vor Haß, als er diese Worte gesprochen hatte. Sie klangen so kalt, so vernichtend und ach, sie fühlte sich so klein, diesem großen Geiste gegenüber; nur mit Mühe faßte sie sich und stammelte die Worte hervor, die kleinlaut und verzagt dem jungen Professor in's Ohr drangen.

„Ach, die Gelehrten sind uns armen Mädchen in der Redekunst weit überlegen und wir hören es so gerne, wenn ein Brosamen von ihrer reichen Mahlzit für uns nach Weisheit Hungernde abfällt. Ich möchte so gern eines besseren belehrt werden.“

„Da aber, wo hohler Düffel ist,“ gab Berger schnell zur Antwort, „der sich hinter Phrasen versteckt, ohne auf den Kern zu geben, wo neben der geistigen Befangenheit noch Stolz und Hochmuth steht, da wird es selbst den Gelehrten leid, mehr noch an der geistigen Umwandlung des Lernenden zu arbeiten.“

Der Präsident mit seiner Gemahlin kam jetzt hinzu und forderte den Professor Berger auf, doch ein Pfänderspiel zu arrangiren und sich etwas der jungen Damen anzunehmen.

Berger war damit einverstanden; die Damen folgten seinem Winke, als gälte es, den Worten eines beliebigen Führers zu gehorchen.

Nur Anna war in eine Feststernische getreten. Hier hielt sie das Tuch vor die Augen und stieg heftig über die Worte des Professors zu weinen an.

Mit verweinten Augen war Anna endlich aus der Feststernische getreten und hatte sich unter die Gesellschaft gesetzt, welche auf Vorschlag des Professor Berger ein Pfänderspiel unternehmen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

(Die evang. Kirche in Altshausen.) Eine namentlich für die Kreise des Gust.-Ad.-Vereins interessante Schrift: Die ev. Kirche in Altshausen, ihre Grundsteinlegung am 29. Juni 1880, ihre Einweihung am 30. Oktober 1881 von J. L., mit einem Bilde der Kirche, hat soeben die Presse (Druck von Gebr. Edel in Saulgau) verlassen. Der Reinertrag derselben ist für die mit Schulden schwer belastete Kirchenbaukasse bestimmt. Wir möchten das Schriftchen im Interesse dieser Kirchenbaukasse dringend empfehlen mit dem Wunsche, daß auch die am nächsten Sonntag für die ev. Kirche zu Altshausen angeordnete Kirchenkollekte recht ergiebig ausfallen möge.

Fruchtpreise.

Badnang, den 17. Mai. 1882. Dinkel 9 M. 10 Pf. 9 M. 03 Pf. 9 M. — Pf. Haber 7 M. 40 Pf. 7 M. 14 Pf. 7 M. — Pf. Roggen — M. — Pf. 9 M. 70 Pf. — M. — Pf.

Frankfurter Goldkurs vom 17. Mai. 20 Frankenstücke . . . 16 22—23 Russische Imperials . . . 16 75 Englische Sovereigns . . . 20 37—42

Gottesdienste der Parochie Badnang

am Sonntag den 21. Mai. Opfer für die evang. Gemeinde Altshausen (Kirchenbau). Vormittags Predigt: Herr Detan Kalchreuter. Nachmittags Kinderlehre (Mädchen): Herr Helfer Stableder. Fällgottesdienst in Heiningen: Herr Helfer Stableder. Hiezu Unterhaltungsblatt Nr. 20.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 61.

Dienstag den 23. Mai 1882.

51. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Bestellungen auf den Murrthalboten mit Unterhaltungsblatt auf den Monat Juni
nehmen alle Poststellen und Postboten entgegen.
Die Redaktion des Murrthalboten.

Antliche Bekanntmachungen.
Revier Kleinaspach.
Wiederholter Stamm- und Brennholz-Verkauf mit ermäßigtem Ausbot für das letztere.



Am Freitag den 26. d. M. aus Hünerstätt: 14 Eichen und Abschnitte 2,5 bis 10 m lg., 34—76 cm mittl. Durchm. mit 14,82 Fm. 6 Rothbuchen 3—8 m lg., 42—69 cm mittl. Durchm. mit 6,36 Fm. Am: 4 eichene Scheiter, 68 dto. Kälbe, 194 buchene Scheiter und Prügel, 34 birtene, erlene und alpende Scheiter und Prügel, 380 eichene, 1380 buchene und 1380 gemischte Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag. Der Verkauf beginnt mit dem Stammholz. Neichenberg den 17. Mai 1882. R. Forstamt. Bechner.

Revier Gaildorf.
Fichtengerbrinde-Verkauf
am Donnerstag den 25. ds., Nachmittags 3 Uhr in der Sonne zu Gaildorf: Muthmaßlicher Anfall 600 Ctr. Den 20. Mai 1882. R. Revieramt.

Badnang.
Zaubensperre.
Wegen der Hanfsaat sind die Zauben 8 Tage lang einzusperren. Nichtbeachtung hat Strafe zur Folge. Den 22. Mai 1882. Stadtschultheißenamt. G. d.

Badnang.
Bekanntmachung & Aufforderung.
Nach einer Anzeige des Oberamtsbaumwirts Koll ist die Wutlaus an den Bäumen auf hiesiger Markung in starker Menge vorhanden. Es ergeht nun an sämtliche Baumbesitzer die dringende Aufforderung, die auf ihren Grundstücken befindlichen Obstkäule ohne Verzug einer gründlichen Reinigung von den darauf befindlichen Wutläusen zu unterziehen und alle zur Befämpfung und Vertilgung dieses äußerst schädlichen Insekts dienlichen Maßregeln anzuwenden, auch sich hierbei durch den Oberamtsbaumwart belehren zu lassen. Diejenigen Baumbesitzer, welche sich lässig zeigen, haben eine Geldstrafe bis zu 60 M. oder Haft bis zu 14 Tagen zu erwarten. Den 22. Mai 1882. Stadtschultheißenamt. G. d.

Badnang.
Bekanntmachung.
Seine Majestät der König haben mittelst Allerhöchster Ordre vom 27. v. Mts. Allergnädig zu genehmigen geruht, daß sämtlichen ehemaligen Angehörigen des Verurlaubtenstandes, welche ohne eigene Schuld ihre sonst berechtigten Ansprüche auf die Landwehrdienstauszeichnung 2. Cl. nicht rechtzeitig angemeldet haben, unter Aufhebung der festgesetzten Anmeldefrist (1. April 1880) nachträglich diese Auszeichnung verliehen werden darf, und sind nun Anträge auf diese Auszeichnung sofort mündlich oder schriftlich beim Bezirksfeldwebel unter Vorlage der Militärpapiere geltend zu machen. Den 22. Mai 1882. Stadtschultheißenamt. G. d.

Vorderwesterfurt.
Kinder-Verkauf.
Am Pfingstmontag, Nachmittags 1 Uhr, verkauft in seiner Wohnung etwa 100 Ctr. Fichtenrinden
Johann Schlipf, Wirth.

Badnang.
Turn-Verein.
Bei Beginn des regelmäßigen Turnens mit dieser Woche lassen wir an junge Männer, sowie an die Freunde unserer Uebungen die Aufmunterung ergehen, sich an den Turnstunden, die je Dienstag, Donnerstag und Samstag Abend stattfinden, zu betheiligen und dem Verein sich anzuschließen.
Der Auschuß.
Anmeldungen sind zu richten an Turnwart R. Nupp.

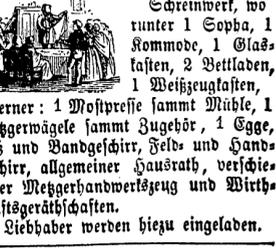
Turn-Verein Murrhardt.
Die seitherigen Mitglieder, sowie sonstigen Freunde der guten Sache sind zu einer Versammlung in der Schwane am Dienstag den 23., Abends 8 Uhr freundlichst eingeladen.
Vorstand: Horn.

Mein
Bureau
befindet sich jetzt am Fleinerthor: innere Rosenbergsstraße Nr. 1 parterre (vorm. Wohnung des Rechtsanwalts Bogt).
Rechtsanwalt Mohr.

Badnang.
Erlaube mir meine kommissionsweise aus Frankreich zum Verschluß erhaltene
Weiß- & Rothweine,
welche von allen meinen Abnehmern als rein & preiswürdig erfunten worden sind, bestens zu empfehlen. Abgabe nicht unter 1 Ltr., von 60 Pf. an pro Liter. Achtungsvoll
Carl Fleiderer, untere Au.

Im Verlage von Gg. Fröhner in Göttingen a. N. ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Verzeichniß der Gerichtsvollzieher Württembergs,
Anleitung für nicht geschäftkundige Gewerbetreibende über das Mahn- u. Zwangs-vollstreckungsverfahren, Tabelle über die Gerichtskosten im Mahnverfahren und 12 verschiedene Klage- u. Formularien. Preis cartonirt 1 M. 75 Pf.

Strümpfelbach.
gefunden
Ein Pferdewechsel ist hier als angekauft worden. Abholungsstermin 8 Tage.
Den 21. Mai 1882. Schultheißenamt. Metzger.



Oberamtsstadt Badnang.
Fahrniß-Versteigerung.
In der Wohnung der Frau Megger Schmeinkle dahier wird gegen so gleich bare Verzählung am **Mittwoch den 24. Mai d. J.,** von Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr an folgende Fahrniß zum Verkauf gebracht:

Badnang.
Geizer-Gesuch.
Ein gelehrter Schlosser, wenn er auch noch nicht als Geizer thätig war, findet sofort dauernde Stellung bei
J. F. Adolff.

B a d n a n g.
Fortsetzung des vorjährigen
Großen Ausverkaufs

Wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe verkaufe ich mein ganzes großes Waarenlager, theils zum Selbstkostenpreis theils unter demselben, als:

Tuch, Wollstoff, Halbtuch, Confectionsstoffe

in guter Qualität und den neuesten Dessins und Farben.
 Cachemir & Orleans, schwarz und farbig,
 Damenkleiderstoffe in modernen Mustern,
 Rosenzeuge, halbwole und baumwollene,
 Blaudruck in neuesten Dessins,
 Bett-, Schurz- & Kleiderzeugen,
 Sendzeugle & Baumwollflanellen,
 Bettbarthe, Bettbill & Bettfedern,
 Leinwand, Tisch- & Handtuchzeug,
 Tischtücher & Servietten.
 Sämmtliche Waaren sind von bester Qualität und muß das große Waarenlager im Laufe dieses Frühjahrs & Sommers ausverkauft werden.
 Um gültigen Anspruch bittet

Rudolph Beuttler.

Ausverkauf

einer großen Parthie Mantelets, Paletots, Jacken, Regenmäntel für Erwachsene und Kinder bei Obigem.

Haus-Verkauf.

Wilhelm Oberland, Sand-
 schöpfer ist gelassen, sein neuerbautes
 2stöckiges Wohnhaus an der Sulzbacher
 Straße aus freier Hand zu verkaufen
 oder zu verpachten.

Strohhüte

für Herren und Knaben empfiehlt in gro-
 ßer Auswahl billigst
F. Stötle.
 Ein freundliches Zimmer vermie-
 thet

Für Schuhmacher.

Ein junger Mann, welcher sich zum
 Zuschneiden anstellen zeigen würde,
 findet sofort Stelle bei
Gustav Stelzer.

Reichenberg.

Ein hochträchtiges
Mutterschwein
 hat zu verkaufen
Gottlieb Sanzenbacher.

Waldrms.

2 großträchtige
Mutterschwein
 hat zu verkaufen
 Belz, z. Lamm.

Badnang.

Ein in den Haushaltungsgeschäften
 erfahrener
Mädchen
 wird sogleich gesucht. Von wem? sagt
 die
 Redaktion d. Bl.

Badnang.

Ein tüchtigen
Kochknecht
 sucht bis Pfingsten
 Ziegler Gisser's Wwe.

Badnang.

Ein aeorbneter
Kochknecht
 wird gesucht. Zu erfragen bei der
 Redaktion d. Bl.

Zwei tüchtige

Gesellen,
 davon 1 **Blanchirer**, gesucht. Ver-
 dienst bei Stückerarbeit 20—30 Mark per
 Woche. Reisegeld wird vergütet.
Th. Gilke, Liegenhof,
 West-Preußen.

Badnang.

Ein kleines
Logis
 hat zu vermieten
 Mehner Holzwarth's Wwe.

Filial-Verein

den 27. Mai, Nachmittags 2 Uhr
 bei **Daut.** Abschied des Kollegen
Flaus von Nietenau.

Bergmanns
Cheresschwefel-Seife
 bedeutend wirksamer als Zher-
 seife, vernichtet sie unbedingt alle Kr-
 ten Hautunreinigkeiten und erzeugt in
 kürzester Frist eine reine blendend-
 weiße Haut. Vorräthig à St. 50 Pf.
 bei **Apotheker Weil.**

Sinclairs Seife,

Kaltwasserseife der Engländer,
 das Großartigste, was bis jetzt auf
 der Welt erlunden wurde, statt 3 Pf.
 Seife deutsches Fabrikat genügt 1 Pf.
 Sinclair's Seife, Esparnis an Holz u.
 Kohlen, weil die Wäsche nur mit kaltem
 Wasser behandelt wird und ebenso nur
 die halbe Zeit Arbeit erfordert.
Niederlage in Badnang bei
 den Herren

Louis Göbel.
J. Nebelmeffer.
J. Dorn a. Markt.

Badnang. Den

Gras-Ertrag
 von 1 Morgen Baumgut verkauft
Fritz Schneider.

Unterweisha.
 Dienstag den 23. u. Frei-
 tag den 26. d. M. gibts

S a l k

bei **Ziegler Kumbold.**

Badnang.

Am **Mittwoch**
 tag, von Nachmittags
 3 Uhr an, findet im
Schwanzsaal

Tanzmusik

statt, wozu ergebenst einladet
Mayor z. Schwanen.

Montag Abend

Reinried.
 Zu zahlreichem Besuch
 ladet ein
Der Vorstand.

Mittwoch

Jung.

Amliche Nachrichten.
 * Zu der in diesem Frühjahr stattfindenden
 zweiten Dienstprüfung evangelischer Lehrer ist
 für die Kandidaten aus dem Generalat Heil-
 bronn der 26.—29. Juni bestimmt.

Tagesereignisse.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Badnang den 22. Mai. Auch auf hiesiger
 Markung hat Herr Oberamtsbaumwart Koll
 die Blutlaus an den Apfelbäumen entdeckt
 und das Stadtschultheißenamt ordnete, wie aus
 dem Inzeratentheil zu ersehen ist, die unverzüg-
 liche Vertilgung an. Betreffs des Auftretens
 dieses gefährlichen Insekts auf Stuttgarter Mar-
 kung schreibt Herr Reg.-Assessor Zeeb von der
 Centralstelle für Landwirthschaft dem „Tgl.“
 vom 19. d. M. u. a.: Bei der Schädlichkeit
 dieses Insekts möchte ich den Baumbesitzern
 rathen, ihre Bäume zu besichtigen und, wenn
 dasselbe vorhanden ist, alsbald die nöthigen
 Maßregeln zu dessen Vertilgung zu treffen. Die
 Blutlaus ist von rötlichbrauner Farbe und hin-
 terläßt beim Zerdrücken einen rothen Fleck. Ihr
 Körper ist mit einem weißen Flaum bedeckt, weß-
 halb die von ihr befallenen Stellen wie Woll-
 flecken, oder wie wenn Schneeflocken an ihnen
 hängen geblieben wären, aussehen. Sie zeigt sich
 zuerst an Wunden und Rissen der Apfelbäume.
 Man vertilgt sie durch Zerdrücken mit einer
 steifen Bürste und Bestreichen der befallenen
 Stellen mit Tabaksröhre, Seifenwasser, Lauge
 oder Kalkmilch und bedeckt die Wunde mit Baum-
 wach oder Lehm. Starke befallene Zweige wer-
 den abgeschnitten und verbrannt.

* Aus allen Gegenden des Landes laufen
 die Berichte über die Frostschäden in voriger
 Woche in dem zusammen, daß die Kartoffeln
 und die Gemüse vielfach stark, die Weinberge
 jedoch nur in nieberen Lagen schwer geschädigt
 wurden. Im Kocher-, Jagst- und Tauberthal
 soll jedoch der Weinberg großen Schaden aufzu-
 weisen haben.

Stuttgart den 20. Mai. Der Herr
 Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten
 Dr. v. Mittnacht wird, einer Einladung des
 schweizerischen Bundes-Präsidenten zur Eröffnung
 der Gotthardbahn folgend, morgen nach
 Luzern sich begeben. An den Festlichkeiten wer-
 den sich ferner betheiligen der K. Gesandte in
 Berlin Herr v. Baur als Bundesrathmitglied,
 der Ministerialrath v. Knapp als Mitglied des
 Verwaltungsraths der Gotthardbahn, Johann auf
 Einladung der Gotthardbahn-Direktion drei Mit-
 glieder der Generaldirektion der Staatsbahn-
 an: die Herren Präsident v. Böhm, Oberbau-
 rath v. Morlot und Oberfinanzrath v. Webe.

Stuttgart. Wie ein hiesiger Korresp.
 der „Ned.-Tgl.“ aus ganz zuverlässiger Quelle
 erzählt, soll seitens der Staatsanwaltschaft die
 Einleitung des Verfahrens gegen das Direkto-
 rium der ehemaligen Volkssant beschlossen wor-
 den sein und dasselbe zunächst in Anklagezustand
 verfest werden. Die Behörde kommt damit ei-
 nem Wunsche entgegen, der sich hier in bethei-
 ligten Kreisen in häufig nur zu erregtem Maße
 geäußert hat. (Abstgt.)

* Am Mittwoch den 17., Abends zwischen
 7 und 8 Uhr begab sich der lebige Bauer Michael
 Kramer von Wingerhausen, M. Marbach,
 welchem vor einigen Monaten ein Fuß amputirt
 worden war und der deshalb an Krücken ging,
 auf den Heimweg. Er hatte kaum den letzteren
 Ort verlassen, als er zu Boden stürzte, wobei
 das Rohr seiner Tabakspfeife, die er im Munde
 hatte, hinter der Mundspitze abbrach, und ihm
 in das rechte Auge und durch das Dach der
 Augenhöhle hindurch bis tief in das Gehirn ein-
 drang, so daß der Tod augenblicklich erfolgte.

Wilsbad den 18. Mai. Trotz der un-
 freundlichen Witterung, welche wir seit Sonntag
 haben, ist die Zahl der Kurgäste doch auf über
 200 angewachsen. Am 2. Juni kommt S. K.
 Hoheit Prinz August von Württemberg zum
 Gebrauch einer Baderkur hier an; der Prinz wird
 sein Absteigquartier im K. Badhotel nehmen.

* In Ruzdorf M. Waiblingen spielte am
 Montag Abend der vierjährige Knabe des Bauers
 jung Christof David Besserer mit einer bren-
 nenden Erdlampe, warf dieselbe um und er-
 hielt dabei so fürchterliche Brandwunden, daß
 das Kind nach fünf Minuten starb.

* In Lettana suchte am Dienstag Ei-
 fengießer Frank von Großhufen, M. Geislin-
 gen, in der Loreto-Kapelle den Opferstock mittels
 einer Leimröhre zu plündern. Bei diesen Ma-
 nipulationen wurde er von einer barmherzigen
 Schwester beobachtet, welche, nachdem sie über
 den Zweck der Anwesenheit dieses Gutedel in
 der Kapelle keinen Zweifel mehr hatte, schnell
 gefast die Thür der Kapelle zu schloß und die
 Verhaftung desselben veranlaßte. Bei der Durch-
 suchung dieses Verstecks wurde zwar kein Geld
 bei ihm selbst gefunden, wohl aber in der Nähe
 des Opferstockes versteckt etwa 10 M. in kleiner
 Münze, welches Geld er dort jedenfalls in der
 Meinung untergebracht hatte, daß man ihn wie-
 der laufen lassen werde, wenn man kein Geld
 bei ihm finde.

* Der Kaiser hat den neuen amerikani-
 schen Gesandten in Berlin, A. Sargent, in Aus-
 dienng empfangen und dessen Beglaubigungsschrei-
 ben entgegengenommen. — Am Freitag kamen
 der Kaiser, der Kronprinz Friedrich Wilhelm
 und Prinz Wilhelm von Preußen zur Truppen-
 besichtigung nach Stettin, woselbst ihnen ein
 festlicher Empfang bereitet war.

Berlin den 19. Mai. Die Monopolkom-
 mission lehnte die §§ 28 bis 72 als Schluppha-
 ragraph ab. An der Debatte betheiligten sich von
 Mayr, Koller, Barth, Kopter, Hamppohn und
 Blum. Vom Abgeordneten Lings (Centrum)
 wurde folgender Antrag eingebracht: Der Reichs-
 tag beschließt, daß nach der erst durch das Ge-
 setz vom 16. Juli 1879 erfolgten Erhöhung der
 Tabaksteuer eine weitere Belastung und Beun-
 ruhigung der Tabakindustrie unjomehr als un-
 statthaft erscheint, als die vorhandenen und in
 Zunahme begriffenen Einnahmen im Reiche und
 in den Einzelstaaten bei angemessener Sparsam-
 keit die Mittel bieten, die öffentlichen Bedürf-
 nisse zu befriedigen und die bestehenden Mängel
 in der Steuer- und Zollgesetzgebung auszuglei-
 chen. Dieser Antrag wurde mit 21 gegen 3
 Stimmen angenommen, damit hat die Monopol-
 commission ihre Arbeiten beendet.

— Nach dem „Berl. Tgl.“ wurde dieser
 Tage auf der deutschen Botschaft von einer dis-
 tinguirten Persönlichkeit an Bismarck ein Schrei-
 ben abgegeben. Dasselbe enthielt hochwichtige
 Warnungen betreffs der Moskauer Krönung,
 wonach die Anzähl der Militärlisten in Moskau
 stärker denn je sei und man umfassendste Vor-
 tehrungen getroffen habe, um bei der Krönung
 einen Anschlag gegen das Leben des Zaren und
 dessen gesammter Umgebung vorzunehmen. Un-
 ter den Militärlisten befanden sich auch mehrere
 hochstehende Beamte und Militärs.

Leipzig den 14. Mai. (Gustav-Adolf-
 Verein.) Der 36. Hauptversammlung des
 Gustav-Adolf-Vereins, welche zum Gedenken des
 50jährigen Bestehens des Vereins zum dritten
 Male in unsern Mauern tagen wird, sollen laut
 „St.-A.“ folgende drei Gemeinden für die große
 Liebesgabe vorgeschlagen werden: Lobouk in
 Mähren, welche bei 3090 Seelen 72000 M.
 für eine neue Kirche aufbringen soll; Rheine
 in Westfalen, welche bei 600 Seelen noch etwa
 48000 M. Schulden für Kirchen- und Schul-
 bau hat, endlich Wiegarten in Württemberg,
 Garnisonsgemeinde mit 1070 Seelen, welche ein
 Gotteshaus bedarf, dessen Kosten 82000 M. be-
 tragen werden. Es fehlen noch 30000 M., ob-
 gleich schon 15000 M. Schulden auf dem Bau
 lasten.

Leipzig den 19. Mai. Das Landgericht
 verurtheilte in geheimer Verhandlung Bebel
 zu einmonatlicher Gefängnißstrafe auf Grund
 des §. 131 und wegen Verleumdung des Bun-
 desraths.

Breslau den 20. Mai. Der Einzug
 des Fürstbischofs fand unter außerordent-
 licher Theilnahme der Bevölkerung ohne Unter-
 schied der Konfession und Partei statt. Der
 Fürstbischof sprach am Bahnhofe, bei der Ehren-
 pforte und im Dome in Erwiederung der Be-

grüßungen der Bürgerschaft, des Kurat-Klerus
 und des Domkapitels.

* Die Nürnberger Ausstellung ist
 von etwas über 3000 Ausstellern besetzt. Ein
 Hauptausstellungspunkt ist die schöne Kunstaus-
 stellung. Als Ausstellungsort ist das im Nord-
 osten der Stadt Nürnberg gelegene, 120000 qm
 umfassende „Mogelb“ gewählt, welches unmit-
 telbar an die Stadt angrenzt und ein durch schöne
 alte Baumpflanzungen von Linden, Kastanien
 und Birken belebter Park ist. Dieser Platz ist
 für ein Ausstellungsterrain wie geschaffen. Man
 weiß von den Ausstellungen in Düsseldorf und
 Stuttgart im Gegensatz zu der Frankfurter Aus-
 stellung, einen wie großen Werth das Vorhan-
 denssein von Garten- oder Parkanlagen für der-
 artige Unternehmungen hat. Neben dem Haupt-
 gebäude der Maschinenhalle und der Wagenhalle
 sind Pavillons für das Verkehrrwesen und das
 fachgewerbliche Bildungswesen, für die bildende
 Kunst und die graphischen Künste errichtet; ein
 kleiner südlich gelegener Raum umfaßt das Ver-
 waltungs- und Empfangsgebäude. Der Pavillon
 für die Werke der bildenden Kunst ist aus Ei-
 sen konstruirt und mit Backsteinen ausgekleidet.
 Von diesem Pavillon führt ein Gang zu allen
 anderen Gebäulichkeiten, und zwar zunächst zu
 dem Pavillon für das fachgewerbliche Bildungsw-
 wesen und das Verkehrrwesen. In der ersteren
 Abtheilung hat die technische Hochschule in Mün-
 chen ihre Schätze ausgestellt. Das große Haupt-
 gebäude mit einer Grundfläche von 16500 qm
 bildet ein Viereck von 108 m Länge u. 140 m
 Breite. An den vier Seiten sind 18 m breite
 Hallen angebracht. Das Portal des Hauptge-
 bäudes zeigt eine reiche dekorative Ausstattung
 nach Entwürfen von Gnauth, die plastischen Ver-
 zierungen wurden in der Kunstgewerbeschule
 Nürnberg modellirt. Das Hauptgebäude hat
 außer dem Portalkorb noch 2 Anbauten und
 zwar auf der Ostseite für kirchliche Kunst, auf
 der Nordseite für Centralheizungen.

Oesterreich-Ungarn.
 * Graf Beust, jetzt österreichischer Bot-
 schafter in Paris ist um seine Entlassung einge-
 kommen. Als sein wahrcheinlicher Nachfolger
 wird bereits Graf Wimpffen, der jetzige öster-
 reichische Botschafter am italienischen Hofe genannt.
 Wien den 19. Mai. Der Generalproku-
 rator Dr. Glaser erhob gegen den Spruch des
 Oberlandesgerichts, wonach Parlamentstriben
 konfiskirt werden dürfen, als verfassungswidrig
 Einspruch.
 * In Bilzen wurde eine Sozialistenkonfe-
 renz, bestehend aus einem sächsischen Agitator
 und sieben Bergleuten aufgehoben. Die Theil-
 nehmer wurden dem Kriegsgericht eingeliefert.

Schweiz.

Luzern den 20. Mai. Die Stadt ist be-
 reits festlich geschmückt mit deutschen, italienischen
 und schweizerischen Fahnen. Am Quai ist eine
 mächtige Helvetia errichtet. Das Wetter ist herr-
 lich. Viele Fremden sind anwesend. Der Em-
 pfang der deutschen Gäste findet in Basel am
 Sonntag um 5 Uhr Nachmittags statt.

Italien.

Genua den 20. Mai. An dem Gäs-
 ten für die Gotthardfeier heute gegebenen
 Festmahle nahmen die hiesige Munizipalität, die
 Minister Baccarini, Bertti, Acton, der Botschaf-
 ter Keudell, Senatoren und Deputirte Theil.
 Der Podesta toastete auf Deutschland, die Schweiz
 Italien und das große Gotthardwerk. v. Keu-
 dell dankte der Stadt Genua und wies darauf
 hin, daß die moralische, intellektuelle und mate-
 rielle Initiative zur Gotthardbahn von Italien
 ausgegangen sei. Er toastete auf Italien und
 auf das Haus Savoyen. Baccarini begrüßte
 Namens der Regierung den deutschen Kaiser,
 das deutsche Volk, die Schweiz und Italien und
 drückte den Wunsch aus, die Regierung Hum-
 bert möge die Regierung großer Werte und der
 Erfolge des Friedens sein.

Großbritannien.

* Endlich scheint es der Polizei gelungen zu
 sein, die Werber zu finden, die an der
 Wuthat im Widdowpark zu Dublin betheiligt
 waren. Man versichert, daß die beiden Haupt-
 thäter sich auf einem nach New-York bestimmten

Ein Friedenswerk.

Jahrhunderte hindurch hat man von den
 sogenannten „sieben Weltwundern“ gefabelt, auf
 welche in jener Vorzeit die Völker mit Stolz
 und Bewunderung geschaut haben. Und wenn
 man bedenkt, wie äußerst unzulänglich die Werk-
 zeuge und Hilfsmittel waren, mit welchen die
 Riesenthaun jener entschwindenden Zeiten aufge-
 führt wurden, so wird man zugeben müssen,
 daß die damalige Zeit durchaus berechtigt war,
 derartige Werke zu den „Wundern der Welt“
 zu zählen.

Was aber sind trotz alledem jene vielbewun-
 derten Werke gegen die Niesenunternehmungen
 unserer Zeit? Selbst die Pyramiden, jene un-
 geheuren Steinkolosse an den Ufern des Nils,
 welche ein geknechtetes Volk von der Peitsche der
 Frohnauer angehrieben, aus rohen Steinmassen
 zusammenfügte, werden sie nicht noch an
 Höhe übertroffen durch den schlanken Bau des
 Kölner Domes, ganz abgesehen davon, daß zwi-
 schen dem Einbruch, den die Erhabenheit der
 fünfsterischen Ausführung dieses Bauwerkes auf
 den Beschauer macht, und zwischen dem Empfin-
 den, welches der Anblick jener ungeheuren Stein-
 riesen unwillkürlich hervorruft, ein Vergleich über-
 haupt gar nicht zulässig ist? Und überdies,

welchen Nutzen haben denn die Schöpfungen
 jener Zeit gehabt? Sind sie förderlich für den
 Wohlstand ihrer Erbauer und gegenbringend für
 das Gedeihen des Volkswohlstands geworden?
 Leider verneint die Geschichte der Menschheit
 diese Frage.

Erst unserer Zeit war es vorbehalten, die
 Kraft und das Vermögen einzelner Völker nicht
 nutzlos mit unfruchtbareren Spielereien vergeuden
 zu lassen, sondern ihr Können und Willen zu
 stetig fortschreitender Verbesserung nicht nur allein
 ihres Wohls sondern des der gesammten Mensch-
 heit zu verwenden. Denn der Wohlstand ebenso
 wie die Nothlage eines Volkes übt bei dem
 heutigen Stande des Weltverkehrs immer eine
 Rückwirkung auf das Gedeihen der anderen
 Völker.

Freilich müssen auch noch heute, bedingt durch
 das politische Verhältnis der einzelnen Nationen
 zu einander, ungeheure Summen des allgemeinen
 Volkvermögens für unproduktive Zwecke ver-
 ausgabt werden. Aber dennoch schafft unsere
 Zeit an den Werken des Friedens so Großes
 und Bewundernswertes, daß uns jene Summen
 nicht dauern dürfen, die ja eigentlich doch nur
 der Aufrechterhaltung des Friedens dienen.

Eines der bewundernswertesten und für die
 Menschheit segensreichsten Werke des Friedens

ist der Bau der Gotthardsbahn, deren Einwei-
 hung jetzt nahe bevorsteht. An Großartigkeit der
 Anlage dürfte diesem Unternehmen keins an die
 Seite gestellt werden können. Welch eine un-
 geheure Summe von Intelligenz, Geschick, Ar-
 beitskraft und Ausdauer gehörte nicht dazu, um,
 wie hier, meilenweit Felsen zu unterhöhlen und
 Schienenstränge hindurchzuführen! Die gewalt-
 tige Bahn läuft unter einem der höchsten Berge
 Europas hin!

Schon seit Wochen jagt das Dampfros durch
 den finsternen Tunnel und vermittelt so den fried-
 lichen Austausch der Güter der Kultur zwischen
 Deutschland und Italien, aber erst jetzt wird
 die feierliche Einweihung dieses Niesenbaues vor
 sich gehen. Aus allen Theilen der Welt werden
 die Vertreter der Kulturbühnen zu diesem Tage
 festlich im Lande des Tell am Fuße des
 St. Gotthard versammelt und auch Deutschland
 wird entsprechend seiner hervorragenden Bethei-
 ligung an dem Unternehmen, zu dessen Verwirk-
 lichung es allein 30 Mill. Mark beigetragen
 hat, an der Feier theilnehmen. Möge das voll-
 endete Werk allen daran betheiligten Völkern
 zum Segen gereichen!

Dampfer befinden, der am 6. von Liverpool ausgelaufen sei und daß die amerikanische Polizei sich von New-York aufgemacht habe, um die Mörder noch auf offener See abzufangen. Ob dies gelungen ist, muß bald bekannt werden, denn bereits am 18. sollte der fragliche Dampfer in Newyork einlaufen.

Amerika.

Newyork den 18. Mai. Fünftausend und einundfiebzig Einwanderer landeten gestern in Newyork. Während des Monats April kamen in den Vereinigten Staaten 104,274 Einwanderer an, darunter 36,582 Deutsche, 11,832 Ir-länder, 9,415 Engländer und 2571 Chinesen. 11,540 Personen kamen über Kanada.

Der Herr Professor.

Novelle von Ottokar Sternau.

(Fortsetzung.)

Verabredetermaßen wurde auch das Testa-mentmachen vorgenommen. Anna war seit der Unterhaltung mit Berger jede Lust vergangen und sie dachte kaum mehr an ihren verabredeten Plan, den die Kameraden so allerliebste fanden. Bei der Frage, wem die Wäsche vermacht werden sollte, hatte der Lieutenant, welcher gerade nicht zu den Intelligentesten gehörte, schon wieder vergessen, welchen Namen er nennen sollte und nannte unglücklichweise den Namen Anna's. Das trieb dem Fuß den Boden aus. Anna war tief beleidigt und glaubte, es wäre verabredetes Spiel, das man mit ihr getrieben hätte; empört stand sie auf und ohne ein Wort zu sagen, mit thranenden Augen, verließ sie die Gesellschaft. Trotz dieser kleinen Störung verlief der Abend in der heitersten Stimmung und was auch die Kameraden anstellten, sie konnten es nicht verhindern, daß Professor Berger wieder den Ton angab und der Löwe des Abends wurde. Zum Schluß brachte der Präsident noch ein Hoch auf den Professor aus und gratulierte ihm zu der erhaltenen Auszeichnung.

Lieutenant Klinkerström ging mit dem fadensten Lächeln von der Welt auf ihn zu, stieß mit ihm an und sagte: „Hat mich sehr getreut die Auszeichnung; war nicht anders zu erwarten, es soll ja eine bedeutende Arbeit gewesen sein.“ „So daß selbst Sie sie nicht besser hätten machen können“, gab Berger sarkastisch zur Antwort.

Klinkerström wurde über und über roth. „Unferrens paßt wenig für die Wissenschaft, unsere Lorbeeren wachsen auf den Schlachtfeldern.“ „Vielleicht wachsen Ihnen da nur Disteln, Lieutenant Klinkerström“, gab Berger kalt zu- rüch, „denn ich glaube nicht, daß in Ihnen ein Napoleon oder ein Moltke steckt, aber vielleicht zeigt sich ihr Genie noch einmal, das sich bis jetzt verdeckt hat.“

Klinkerström biß sich auf die Lippen. „Es ist allerdings richtig, meinte er, wir sind nicht alle zu Feldhern geboren, aber darum kann man doch ein ganz brauchbares Mitglied des Herres sein, mehr versuche ich nicht zu erheben.“ „Ganz recht, Ihr geht also selbst zu, daß von Leuten Curer Anlage zwölf auf ein Duzend gehen.“ Dann wandte sich Berger schnell um und ließ den verblühten Lieutenant, der solche Malice an ihm gewohnt war, stehen.

Man brach endlich auf und Berger brachte Amanda nach Hause, die sich liebevoll an seinen Arm hing.

Es war verabredet worden, am folgenden Tage eine Landpartie zu machen und man hatte dazu ein kleines Dorf zum Ausflugsorte gewählt, welches an den romantischen Ufern eines Flus- ses lag. Auch Anna Sanders hatte sich der Gesellschaft angeschlossen. Der Glanzpunkt des Tages war wieder wie gewöhnlich, der Profes- sor. Anna Sanders war sehr mitgestimmt und behandelte ihre Verehrer, unter welchen Klinker- ström am meisten die Cour machte, im Grunde sehr schlecht. Sie glaubte, daß Klinkerström am dem ganzen Mißverständnisse beim Pfänder- spiel schuld sei und gab ihm dieses deutlich zu ver- stehen. Er aber bat tausendmal unter den stür- mischen Ausbrüchen der Verzweiflung um Ent- schuldigung, was Anna nur noch mehr reizte. Nach einigem Wandern durch Wiesen, kleine

Wege und Gebüße war man endlich am Ziele, dem kleinen Dörfchen angelangt, wo man sich im Freien lagerte. Die kleine Gesellschaft war sehr lustig, namentlich war Professor Berger wieder sehr ausgelassen, die Witze sprühten, seine geistreichen, boshaften Antworten zwangen allen ein Lächeln ab. Er vermied es absichtlich, mit Anna Sanders irgendwie in ein Gespräch zu kommen. Man promenierte noch etwas durch den Hain, und dann beschloß man eine Kahn- fahrt zu unternehmen. Man war an einer Halde angelangt und dort blieb man einige Zeit stehen, um sich die prächtigen Baumgruppen anzusehen, der sich hier den Blicken der Ueberraschten in seinem vollsten Frühlingsglanze zeigte. Unter einem Baume lag ein schlafendes englisches Kind, die Tochter eines der Landleute, die im nahen Walde wohnten. Wie gewöhnlich traten die Damen näher hinzu und lächelten über die Kleine, die so unschuldig und fromm unter der Buche lag, indes Glockenblumen sich leise an ihr Köpfchen schmiegt. Auch Professor Ber- ger war näher getreten und innig gerührt hatte er sich in die Züge des schönen Kindes vertieft.

Ja, ja, ich muß wieder an Lena denken, wenn er in seinem herrlichen Sonnette sagt: Ein schlafend Kind, o still, in diesen Zügen könnt ihr das Paradies zurückbeschwören! Wer sehnte sich nicht beim Anblick dieses Kindes zu- rück in die stille Jugendzeit, wo man ledig aller Sorg' und Qual schlafen und träumen konnte. Wer sehnte sich nicht zurück in das verlorene Paradies, aus dem nur zuweilen Aeolharfen- töne herüberklingen und uns wieder zurückziehen zu den längst verrauchten Freuden. O Jugend, Jugend, sprach Berger mit bewegter Stimme, wie schnell eilst du dahin, o hier in diesem Kinde bist du verkörpert in hehrer Schönheit.

(Fortsetzung folgt.)

Das Vagabundenthum in Deutsch-land.

Ein Krebsgeschaden der Gesellschaft ist von jeher das Vagabundenthum gewesen und alle ge- seggeberischen Versuche, den Schaden zu heilen, sind erfolglos geblieben; vielleicht, weil man bis- her eine falsche Heilmethode angewandt hatte, vielleicht, weil man gegen die Vagabunden ein- schritt, statt den Gründen nachzuforschen und zu begegnen, welche eine große Mehrzahl der Armen aus der Gesellschaft zur Vagabundage veranlaßt.

Indeß wie der Arzt meist erst dann einer Krankheit wirksam zu begegnen vermag, wenn er ihre Art, ihre Ausdehnung und ihren Sitz genau kennt, so liegt es auch hier. Der Direc- tor der großen Landesstrafanstalt in Zwickau, Herr Geh. Regierungsrath v'Münge, hat sich nun der mühevollen Aufgabe unterzogen, eine Statistik des deutschen Vagabundenthums auf- stellen, deren Ergebnisse er dieser Tage in der zu Dresden abgehaltenen Generalversammlung der Vereine zur Fürsorge für entlassene Straf- gefangene mittheilt.

Auf 200000 Personen veranschlagt Herr v'Münge die Zahl der Vagabunden in Deutsch- land, die täglich von Ort zu Ort ziehen und sich ihren Unterhalt durch Betteln verschaffen. Eine erschreckliche Ziffer! Auf je 225 Köpfe der Bevölkerung ein Vagabund! Und in dieser Ziffer sind die orisanfähigen Bettler noch nicht mit einbegriffen, deren Zahl man doch minde- stens ebenso hoch veranschlagen darf.

Herr v'Münge hält sich auf Grund der von ihm in seiner amtlichen Stellung angestellten Erörterungen für berechtigt, den Ertrag der Bettlei für sehr beträchtlich anzusehen und zwar stelle sich der Mindestbetrag täglich auf 1 M. 70 Pf., der Höchstbetrag auf etwas über 4 M. für die Person, durchschnittlich also 2 M. 50 Pf. Aufs Jahr würde das eine Summe von 182 1/2 Millionen M Mark ergeben, die von den Vaga- bunden erbetelt wird.

Man muß staunen über diese Riesensummen, welche durch eigentlichen direkten Besteuerungs- mobus von der werththätigen Menschheit zu größtentheils unredlichen Zwecken aufgebracht wird. Man mag vielleicht dafür halten, daß das Bet- teln doch nicht so einträglich sei, wie Herr

v'Münge behauptet; aber wenn man auch die Hälfte von der Gesamtsumme abstreicht, so blei- ben immer noch gegen 100 Mill. M., die das Vagabundenthum jährlich für sich aufbringt, und das gibt zu denken.

Das Bettlerthum ist keineswegs ein Produkt des deutschen Volkscharakters; es ist vielmehr meistens ein Produkt der jeweiligen sozialen Verhältnisse. Polizeimahregeln gegen Bettler- und Vagabundenthum anzuwenden ist zwar noth- wendig, aber man darf von ihnen keine durch- greifende Abhilfe erwarten. Die gewöhnheits- mäßigen „Stromer“, die Arbeitsscheuen, denen das vagabundirende Leben ein Bedürfnis gewor- den ist — und das Contingent derselben ist kein geringes — werden durch keine Polizeimahreg- len abgekehrt. Was machen diese sich daraus, wenn sie auf einige Tage im Arrest sitzen; das Arbeitshaus aber scheuen sie weniger der Schande, als der Arbeit wegen, und nach ihrer Entlassung aus der Anstalt werden sie finden, daß sie für eine Zeilang genug gearbeitet haben, um sich nun wieder der Vagabundage hingeben zu kö- nen. Herr v'Münge führte aus seiner Praxis einen Fall an, in welchem ein Zimmergele- vierhalb Jahre lang unbehelligt im vollsten Ge- nuß „deutscher Freiheit“ gelebt hatte, von Ort zu Ort wandernd und festsitzend, ohne während dieser Zeit ein einziges Mal in Arbeit getreten zu sein.

Der kirchlichen und weltlichen Opferwillig- keit, den Vereinen gegen Verarmung und Bet- terei und anderen humanitären Verbindungen bleibt offenbar noch ein gut Theil Arbeit, bis- man dem Vagabundenthum dadurch wirksam ei- nen Damm setzen kann, daß man nicht sowohl das „Betteln“, als vielmehr das Verabreichen von Gaben an „Unbefugte“ als gemeinlichlich verbieten, resp. unter Strafe stellen kann.

Literarisches.

* Ungemein reichhaltig, sowohl textlich als illustrativ, ist das uns vorliegende 20. Heft der „Illustrirten Welt“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt, vormalig Eduard Hallberger.) Es bringt: Das Haus des Fabrikanten. Ein Roman aus der Wirklichkeit von Gregor Sama- row. — Der Frennart. Roman nach dem Fran- zösischen von A. v. Bischoffshausen. (M. Ill.) — Vater und Sohn. Novelle von L. Udo. — Erstürmung eines von Insurgenten besetzten Hauses in der Herzegovina. (M. Ill.) — Früh- jahrssturm im Ozean. Zeichnung von C. F. Staniland. — Geschichten vom lustigen Fortge- haffen. Von D. Mansholt. — Buschhänger- hülfe. Von D. Mansholt. — Zusatzangruhs- von Tigerwölfen verfolgt. Nach einer Zeichnung von Friedr. Specht. — Das amerikanische Le- lephon in Mailand. (M. Ill.) — Dalmatinische Volkstrachten. (M. Ill.) — Die Citronenernte in Mentone. (M. Ill.) — Der Felsen von Gibraltar. Zeichnung von H. Jenn. — Das Eintreiben einer Elefantenherde in den Kraal. (M. Ill.) — Aus allen Gebieten; Kultur der Quitte; Zur Abführung der Kranzengimmer; Ein Firmig für Rohr- und Korbgeflechte; Ge- gen Schilbläuse. — Aus Natur und Leben — Schnadahüpfeln. Originalzeichnungen von H. Schlitt. — Bilderräthsel. — Humoristische Blätter u. f. w.

Fruchtpreise.

Winnenden den 17. Mai. Kernen 12 M. 44 Pf. Dinkel 8 M. 94 Pf. Haber 7 M. 42 Pf. Ferner per Simri: Gerste 2 M. 40 Pf. Roggen 3 M. 15 Pf. Weizen 3 M. 70 Pf. Aderbohnen 3 M. — Pf. Erbsen 5 M. 50 Pf. Binsen 5 M. 50 Pf. Weis- korn 2 M. 70 Pf.

Frankfurter Goldkurs vom 20. Mai.

20 Frankenstücke . . . 16 23—27
Russische Imperials . . . 16 72—75
Englische Sovereigns . . . 20 38—43
Dollars . . . 9 53—58
Dollars in Gold . . . 4 20—24

Gottesdienste der Parodie Badnang

am Dienstag den 23. Mai, Vorm. 7 Uhr
Betsunde: Herr Helfer Stahlecker.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 62.

Donnerstag den 25. Mai 1882.

51. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühren betragen die einspaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anzeigen 10 Pf.

Amthliche Bekanntmachungen.

Die Geometer des Bezirks

werden auf die im Steuercoll.-Amtsbl. Nr. 14 zur Bewerbung ausgeschriebene erledigte Stelle des Stadtdirektionsgeometers in Stuttgart aufmerksam gemacht.
Den 24. Mai 1882. R. Oberamt. Göbel.

R. Amtsgericht Badnang.

In dem Konkursverfahren

über das Vermögen des Georg Kutteroff, Sänblers von hier, ist zur Ab- nahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichniß der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forde- rungen der Schlussstermin auf
Donnerstag den 15. Juni 1882, Vormittags 9 Uhr,
vor dem R. Amtsgericht hier bestimmt.
Den 22. Mai 1882. Gerichtsschr. Barth.

Revier Unterweissach.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 30. d. M. Morgens 9 Uhr in der Sonne in Goh- weiler aus Moosbau (bei Däfern): 88 Stk. Nadelholzlangholz meist 4. und 5. Cl., 11 St. dto. Sägholz, 1 Gbbeerstämme; Scheitholz vom Schloßwald, Bergwald und Moosbau: 20 Stk. Nadelholzlangholz und Sägholz; ferner wiederholt aus Moosbau: 23 Stk. Langholz meist 2. und 3. Cl. und 3 Stk. Sägholz; aus Schloßwald: 3 Stk. Langholz (Aueschuh) und Scheitholz vom Schloßwald: 3 Stk. Langholz; aus Springstein (bei Oberbrüden): 15 Stk. Langholz 4. und 5. Cl. und 5 Stk. Sägholz; ferner wiederholt aus Döhlenbau, Abth. Sägeplatte: mit ermäßigtem Ausbot: 2050 Reistangen 3—4 m und 2880 dto. 4—6 m lang.
Reichenberg den 23. Mai 1882. R. Forstamt. Bechtner.

Badnang.

Vertilgung der Blutlaus betr.

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung vom 22. d. M. hat man ergän- zend nachzutragen, daß die Blutlaus erkenntlich ist an dem weißen Flaum, der sich hauptsächlich in Wunden, Rissen und unter abgestorbener Rinde befindet und beim Zerdrücken blutroth färbt. Die Mittel zur Vertilgung derselben sind: Zer- drücken und ein starkes Abfräsen mit steifem Pinsel, oder Bürsten mit Petroleum und Weingeist oder Tabakslauge, auch ist nach der Reinigung ein Kalbsstrich, auskneiden der Wunden und verstreichen mit Baumwachs, Theer oder Baum- mörtel anzuempfehlen.

Die Baumbesitzer werden nun wiederholt zu gründlicher Reinigung sämt- licher mit Blutlausen behafteten Bäumen unter Strafandrohung aufgefordert.
Den 24. Mai 1882. Stadtschultheißenamt. God.

Sulzbach a. M.

Gläubigeraufruf.

Ansprüche an den Nachlaß der + Georg Adam Esser, Schuhmachers Ehe- leute von Siebenbrunn, sind binnen acht Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen bei Gefahr der Nichtberücksichtig- ung in der Theilungssache.
Den 22. Mai 1882. Für die Theilungsbehörde, R. Amtsnotarier Murrhardt: Schwoiger.

Oberamtsstadt Badnang.

Verkauf eines Manu- faktur-Waaren-Ge- schäfts.

Kaufmann Deuttler hier beab- sichtigt krankheitshalber sein inmitten der

Stadt gelegenes Wohnhaus zu verkaufen.

Dasselbe besteht in einem Vorder- und Hinter-Haus, enthält 4 Wohnungen, Kauf- laden mit 3 gewölbten Kel- lern und kann solches auch in 2 Thei- len abgegeben werden.

In demselben wird seit ca. 40 Jah- ren ein Manufakturwaarengeschäft, wel- ches von Stadt und Land sehr frequentirt wird, mit bestem Erfolg betrieben, und ist einem strebsamen Manne ein gutes Fortkommen gesichert.

Die Zahlungsbedingungen sind gün- stig gestellt und erfolgt der Zuschlag bei einem annehmbaren Offert sofort.

Die Verkaufsverhandlung findet am Montag den 5. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf hiesigem Rathhause statt.
Den 24. Mai 1882.

Rathsschreiber Rügler.

Badnang.

Verkauf eines Aders.

Christian Arnold, Ziegler ver- kauft am Samstag den 27. d. M., Vormittags 11 Uhr, wiederholt auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Auktions- 19 a 05 qm oder 1/4, Mrg. 40,1 Ader Ader im Krähenbach.
Den 24. Mai 1882. Rathsschreiber Rügler.

Strämpfelbach

Oberamt Badnang.

Bau-Akkord.

Am nächsten Montag den 29. d. M., Morgens 8 Uhr, werden auf dem hiesigen Rathhaus Gchaufnungsarbeiten im Ueberflugs- betrag von 135 M. und Pfästererarbeit im Ueberflugs- betrag von 135 M. in Alford gebracht, wozu Liebhaber ein- geladen werden.
Den 24. Mai 1882. U. A. Oberamtsbaumeister Gämmerle.

Badnang.

Bau-Akkord.

Nachgenannte Arbeiten sollen im Sub- missionsweg in Alford vergeben werden.
1) Maurerarbeit 433 M. 37 Pf.
2) Zimmerarbeit 1111 M. 78 Pf.
3) Schreinerarbeit 110 M. 97 Pf.
4) Gypferarbeit 355 M. 76 Pf.
5) Schlofferarbeit 116 M. 50 Pf.
6) Glaserarbeit 16 M. 73 Pf.
7) Anstricherarbeit 50 M. — Pf.
8) Fläsenerarbeit 63 M. 58 Pf.

Künftige Handwerksleute wollen ihre Offerte längstens bis zum 27. d. M. an den Unterzeichneten versiegelt einrei- chen, wofür der Ueberflugsbetrag eingesehen werden kann.
Stadtbaumeister Deusel.

Murrhardt.

Wegen Abzug von hier hält Gott- lieb Kübler, Schuhmacher am Pfingstmontag, 29. Mai, von Vormittags 8 Uhr an,

eine Fabrik-Verfeinerung

gegen Baarzahlung, wobei vorlomme: 1 beinahe noch neue Säulennähma- schine, 1 Sopha, 2 Kleiderkästen, 1 po- lterter Kommod, 4 Bettladen, 1 Tisch, Stühle, 1 kleiner Kofhofen, Faß und Wandgeschir, Küchen-

geschir, Schuhmacherhandwerkzeug, al- lerlei Hausrath. Liebhaber werden in seine Wohnung eingeladen.

Murrhardt. Den Heu- & Oehnd- Ertrag

von ca. 1 1/2 Morgen Wiesen beim Son- nenteller verlaufe ich aus einer Pflög- schaft am Pfingstmontag Nachm. 2 Uhr. Liebhaber werden auf den Platz ein- geladen.
Maurer z. Döhen.

Badnang. Den Gras-Ertrag

von 1/2 Morgen Garten sowie einen Scheurenplatz verpachtet u. 3 Eimer Apfelmöst verkauft
Zugschmied Stroth.

Johanneiler. 2 Eimer 1881er Wein

verkauft Paul Zehender.

Badnang.

Strickmaschinen

Ich gebe noch an zuverlässige Leute einige

A. Isenstamm jun.

Badnang. Badewannen

und drgl. fertigt und empfiehlt G. Störzbach, Fläscher.

Waldrems. Mutterchwein

hat zu verkaufen Welz z. Lamm.

Situations-Preise vom 24. Mai 1882.

2 Kilo weißes Brod 60
2 Kilo schwarzes Brod 40—45

500 Gramm Schweinefleisch 55
Schweinefleisch 55
Kalbfleisch 55
Rindfleisch 45
Schmelzfleisch 60
Schweinehälft 80—100
Butter 30

2 Eier 2 Stück 20—30
Milchschweine, 1 Paar Durchschnittpreise vom April: 3 1/2 50
2 49